

Wolfgang Laib wurde 1950 als Sohn eines Arztes im süd-deutschen Metzingen nahe Stuttgart geboren. 1962 zog die Familie in ein kleines Dorf bei Biberach an der Riss, wo der Künstler, zusammen mit seiner Frau Carolyn, bis heute lebt. Der Landschaftsmaler Jakob Bräckle weckte bei der Familie die Begeisterung für Kunst. Er vermittelte zudem fernöstliche Kultur und Philosophie – insbesondere das Tao-Te-King von Lao-Tse. Familienreisen führten zu Orten mittelalterlicher Kunst wie Assisi, wo die Figur Franz' von Assisi Laibs Werk nachhaltig prägte. Weitere Reisen galten vor allem Asien, insbesondere Indien.

Trotz seiner Kunstbegeisterung begann Laib 1968 ein Medizinstudium in Tübingen. Allerdings wuchs währenddessen seine Skepsis gegenüber der westlichen Medizin und Naturwissenschaft, die er als zu rational und materiell gebunden empfand. Deshalb begann er parallel zu seinem Studium, Indologie und Sanskrit zu studieren.

1972, noch während des Studiums, entstand seine erste Steinskulptur *Brahmanda* («kosmisches Ei»). Laib entschied sich nun für eine künstlerische Laufbahn, schloss dennoch 1974 sein Medizinstudium mit dem Staatsexamen ab. Die im Studium gemachten existenziellen Erfahrungen mit kranken Menschen in den Kliniken blieben wesentlich und führten ihn zur Schaffung eines ersten *Milchsteins*. Diese Werke machen das Zusammenspiel von Vergänglichkeit und Dauer erfahrbar. Laib sagte später: «Ich wollte mit Kunst bewirken, was ich als Arzt gewollt hätte.»

1977 begann Laib, in den Wiesen und Wäldern rund um sein Dorf Blütenstaub zu sammeln, eine Tätigkeit, die sich zu einem zentralen Bestandteil seines Lebens entwickelte. Mit der Präsentation seiner ersten *Milchsteine* in der Galerie Müller-Roth in Stuttgart begann seine erfolgreichen Ausstellungstätigkeit, zu der auch die Teilnahme an der *documenta* und der *Biennale von Venedig* gehörte.

Seit 1983 arbeitet Laib auch mit anderen Materialien wie Reis, Bienenwachs, Siegellack, burmesischem Lack und verschiedenen Metallen. Den kleineren Wachsarbeiten folgten grosse Installationen: Räume aus Bienenwachs oder hohe Stufenpyramiden, die *Zikkurats*.

Seit 2000 realisiert Laib permanente Wachsräume, u. a. in den Pyrenäen, der Schweiz und in Washington D.C. 2006 gründete er ein Atelier in einem Dorf bei Madurai, Südindien.

2015 erhielt er den renommierten japanischen Praemium Imperiale für Skulptur.

Philippe Büttner promovierte 1997 an der Universität Basel im Fachbereich Kunstwissenschaft und blieb dort bis 1999 als Assistent in der Älteren Abteilung des Kunsthistorischen Seminars tätig.

Ab 1998 war er an der neu gegründeten Fondation Beyeler in Riehen tätig, von 2003 bis 2011 als Ausstellungskurator. Er verantwortete dort 2005 die erste Retrospektive Wolfgang Laibs in der Schweiz.

Ab 2011 arbeitete er als Sammlungskonservator am Kunsthaus Zürich, seit 2025 ist er Senior Kurator Sammlung und Ausstellungskurator. Philippe Büttner ist ausserdem Geschäftsführer der Alberto Giacometti-Stiftung.

Harald Szeemann (1933–2005) war ein Schweizer Kunsthistoriker und Ausstellungsmacher. Er gilt bis heute als einer der bedeutendsten Kuratoren seiner Zeit.

Von 1961 bis 1969 entwickelte er als Direktor der Kunsthalle Bern neue Modelle des Kuratierens und propagierte ein verändertes Kunstverständnis. Szeemann war Leiter der *documenta 5* von 1972, Mitveranstalter der *Biennale von Venedig* von 1980 und Direktor der Sparte «Visuelle Kunst» der Biennalen von 1999 und 2001.

Ab 1981 war er permanenter freier Mitarbeiter des Kunsthaus Zürich. Dort realisierte er während zweier Jahrzehnte mehrere Ausstellungen, darunter 1983 das bedeutende Projekt *Der Hang zum Gesamtkunstwerk. Europäische Utopien seit 1800*, und prägte das Gesicht der Sammlung mit. Szeemann war ein Freund und früher Förderer Wolfgang Laibs.

Johannes Beltz studierte Theologie, Indologie und Religionswissenschaft an den Universitäten Halle, Strassburg, Paris, Lausanne und Heidelberg. Im Rahmen seiner Dissertation forschte er in den 1990er-Jahren wiederholt in Indien.

Von 1999 bis 2002 arbeitete er zunächst am Süd-asieninstitut der Universität Heidelberg, bevor er als wissenschaftlicher Mitarbeiter nach Zürich ans Museum Rietberg kam. Hier betreut er die Südasien- und Südostasiensammlungen (ausser Malerei).

Seit 2009 leitet er das Kuratorium und seit 2016 ist er Stellvertretender Direktor. Daneben lehrt Johannes Beltz seit 2005 an der Universität und an der Pädagogischen Hochschule in Zürich.

Von 2013 bis 2023 engagierte er sich in der Ethik-Kommission von ICOM Schweiz und im International Ethics Committee (ETHCOM). Johannes Beltz publiziert regelmässig zu indischer Kunst-, Kultur- und Religionsgeschichte.

Mami Kataoka arbeitet seit 2003 am Mori Art Museum in Tokio, seit 2020 als Direktorin. Seit April 2023 ist sie ausserdem Direktorin des National Center for Art Research (NCAR) in Japan und seit April 2025 Direktorin des ICA Kyoto an der Kyoto University of the Arts Graduate School.

Von 2007 bis 2009 war Kataoka als internationale Kuratorin an der Hayward Gallery in London tätig.

2012 war sie Co-Kunstdirektorin der 9. *Gwangju Biennale*, 2018 künstlerische Leiterin der 21. *Biennale von Sydney* und 2022 künstlerische Leiterin der *Aichi Triennale*.

Kataoka war ausserdem Vorstandsmitglied (2014–2022) und Präsidentin (2020–2022) des CIMAM (International Committee for Museums and Collections of Modern Art).

Sie hat im Mori Art Museum umfangreiche Überblicksausstellungen zu asiatischen Künstler:innen kuratiert, von denen einige auf Tournee ins Ausland gingen, darunter Ai Weiwei (2009/2012–2014), Makoto Aida (2012), Lee Bul (2012), Lee Mingwei (2014/15), NS Harsha (2017) und Chiharu Shiota (2019–heute). Künstler:innen aus Asien sind auch oft Thema ihrer Vortrags-tätigkeit.

12	Ann Demeester Vorwort
14	Philippe Büttner Berührung des Essenziellen
24	Philippe Büttner Werkbegegnungen im Kunsthaus Zürich
34	Harald Szeemann Ein Bienenwachshaus
90	Johannes Beltz Reinheit, Askese und Gewaltfreiheit – Wolfgang Laibs jainistischer Wegbereiter
108	Mami Kataoka Die kleinste Form der Existenz wird die Welt verändern
126	Schönheit brauche ich wirklich. Ein Gespräch zwischen Wolfgang Laib und Philippe Büttner
	Anhang
137	Liste der ausgestellten Werke
141	Ausgewählte Literatur
142	Impressum / Dank
143	Bildnachweis und Copyrights